
Vorwort



Die Retrospektive der Berlinale 2012 steht in der Tradition der Überblicksreihen zu wenig bekannten Perioden der Filmgeschichte. Die deutsch-russischen Filmbeziehungen der 1920er und frühen 1930er Jahre müssen als solche gelten, obwohl die von der deutsch-sowjetischen Produktionsgesellschaft Meschrabpom und der deutschen Prometheus-Film hergestellten und verliehenen Filme die Entwicklung der Filmästhetik international folgenreich beeinflusst haben. Die Liquidierung des deutschen Zweigs 1933 durch die Nationalsozialisten und des Moskauer Studios 1936 durch Stalins Politik hatte zur Folge, dass die einstige ästhetische und politische Bedeutung dieser deutsch-sowjetischen Kooperation weitgehend in Vergessenheit geraten ist.

In der Vorbereitung dieser Retrospektive und der sie begleitenden Publikation war die Kooperation zwischen der Deutschen Kinemathek und dem Deutschen Historischen Institut in Moskau von wesentlicher Bedeutung. Mit dem Ziel, die Erforschung dieses Aspekts deutsch-sowjetischer Zusammenarbeit anzuregen, veranstaltete das Deutsche Historische Institut in Moskau, unterstützt von der Deutschen Kinemathek Berlin, im März 2011 eine Konferenz zum Thema »Meschrabpom-Film und die deutsch-russischen Filmbeziehungen der 1920er und 1930er Jahre«. Historiker und Filmwissenschaftler diskutierten gemeinsam mit Experten des Staatlichen Archivs für Kinofotodokumente in Krasnogorsk und des Moskauer Filmmuseums. Für Konzept und Organisation zeichneten Alexander Schwarz (München), Günter Agde (Berlin) und Ingrid Schierle (DHI Mos-

kau) verantwortlich. Ihnen gebührt unser besonderer Dank.

Dass in diesem Kontext Experten aus Russland und Deutschland zu einem ergiebigen Erfahrungsaustausch zusammengebracht und darüber hinaus weitere Forschungen in russischen Archiven unterstützt werden konnten, war auch für die Konzeption der Filmreihe eine unverzichtbare Hilfe. Die Initiative der Deutschen Kinemathek hierzu traf sich auf das Glücklichste mit einer der zentralen Aufgaben des Deutschen Historischen Instituts in Moskau, das 2005 unter dem Dach der in Bonn ansässigen Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA) gegründet wurde: der Erforschung der deutsch-russischen Beziehungen und insbesondere der facettenreichen Geschichte von Kooperation und Austausch auf kulturellem, wirtschaftlichem, politischem und militärischem Gebiet in der Periode unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg und während der Weimarer Republik – eben jener Zeit also, in der Meschrabpom und Prometheus prägenden Einfluss auf die internationale Filmgeschichte ausübten.

Aus geschichtswissenschaftlicher Sicht ist diese Retrospektive auch deshalb bedeutsam, weil Filme sich inzwischen als historische Quellengattung in der Forschung fest etabliert haben. Es gibt noch man-

chen Schatz aus den Archiven zu heben, der mit Gewinn der Erforschung der deutsch-sowjetischen Beziehungen und der Tätigkeit der Kommunistischen Internationale zugeführt werden kann. Im Medium Kino der damaligen Zeit erschließt sich eine eigene Sphäre der Kultur; zugleich war es ein wichtiges und attraktives Mittel der Kommunikation, das Brücken schlug und konkrete Zusammenarbeit ermöglichte. Dafür sind die Produktionen der »roten Traumfabrik« ebenso aufschlussreiche Beispiele wie für die rasante Entwicklung von Filmsprache und Filmtechnik in jenen Jahren zwischen 1921 und 1936, als die deutsch-sowjetischen Firmen aktiv waren. In ihrer Zusammenarbeit verband sich publikumswirksame Produktionspolitik mit weitreichenden technischen und ästhetischen Neuerungen. Eine geschickte Verleihstrategie trug überdies dazu bei, dass deutsche Stummfilme in der Sowjetunion populär wurden und die sogenannten »Russenfilme« die deutschen Kinos der Weimarer Zeit eroberten.

Es bleibt zu wünschen, dass die Retrospektive über »Die rote Traumfabrik. Meschrabpom-Film und Prometheus (1921–1936) die Erforschung dieser produktiven Phase deutsch-russischer Zusammenarbeit zusätzlich beflügelt. Die Filme verdienen allemal ein interessiertes und anspruchsvolles Publikum – in Deutschland wie in Russland.

Studio und Staatliche Filmhochschule im ehemaligen Restaurant Jar, Ende der 1920er Jahre

Rainer Rother

Künstlerischer Direktor der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen und Leiter der Retrospektive

Nikolaus Katzer

Direktor des Deutschen Historischen Instituts Moskau